

ÖSTERREICHISCHE

FÖRSTERZEITUNG

ORGAN DER FÖRSTERVERBÄNDE

94. Jahrgang
2/2006



Foto: Helmut Dier

Der Biber bereitet den Waldbesitzern nicht immer Freude



Rechnet sich Waldbau? Stille Verluste zu wenig beachtet

In einem umfangreichen Seminar des Kärntner Forstvereins, Ende März an der Forstlichen Ausbildungsstätte in Ossiach, wurde aufgezeigt, welchen Nutzen zielorientierte, waldbauliche Maßnahmen bringen bzw. welche „Stillen Verluste“ waldbauliche Unterlassungen verursachen können.

Der Waldbau ist durch die verstärkte Harvesternutzung und die Bestrebungen zur Holzmobilisierung in der Diskussion in den Hintergrund getreten. Der Waldbau entscheidet jedoch über die Wertschöpfung im Wald und diese wiederum hat den größten Einfluss auf den Waldreinertrag, daher ist Waldbau die wichtigste Tätigkeit des Forstmannes.

Der Wald macht bei Forstbetrieben in der Regel 80 % des forstlichen Vermögens aus, in den Bilanzen scheint eine eventuelle Veränderung des Waldvermögens nicht auf, selbst gute Betriebserfolge sind nicht unbedingt ein Ergebnis guter Wirtschaftsführung. Übernutzungen nach Menge und Wert und waldbauliche Unterlassungen führen zu „Stillen Verlusten“. Andererseits sind bilanzierte Verluste nicht unbedingt ein Ergebnis schlechter Wirtschaftsführung, Vorratsaufbau und Werterhöhung können Fehlbeurteilungen nach sich ziehen. Diese „Stillen Verluste“ kommen im Waldbau auf leisen Sohlen und können sich wie folgt niederschlagen:

Naturverjüngung nicht wahrgenommen, mangelhafte Aufforstung (falsche Baumarten, unrichtige Herkunft), unterlassene Pflege – keine oder zu geringe Stammzahlreduktion und Mischungsregulierung, unterlassene oder zu späte Erstdurchforstung, unterlassene Qualitätsverbesserungen (Zwiesel- und Formschnitt, Wertastung)

Schon eher sichtbar werden Ernte- und Rückeschäden an den Bäumen und in der Verjüngung, ebenso Bodenschäden, unterlassene oder nicht fachgerechte Auszeige in den Beständen, Bodenverschlechterung durch den Entzug von Biomasse und Käferbefall durch mangelnde Waldhygiene.

Oft verdrängt werden die „Stillen Verluste“ bei den Wildschäden, die durch den Verbiss zu einer Entmischung der Bestände und in der Folge zu einer Standortsverschlechterung führen und das Katastrophenrisiko erhöhen. Ein Verbiss über mehrere Jahre bringt Zeitverzögerung, Zuwachs- und Qualitätsverluste. Groß können die Verluste durch Schältschäden sein, die sich als Qualitäts- und Stabilitätsverluste niederschlagen. Letztlich wird oft der Schaden durch die



Zäunungsfläche mit Erfolg

Verhinderung der Naturverjüngung unterschätzt.

Eher versteckt sind die „Stillen Verluste“ durch Nichtausschöpfen des laufenden Zuwachses, der natürlichen Verjüngung, der natürlichen Selbstdifferenzierung, der Strukturierung der Bestände und der natürlichen Abläufe im Wald..

Was können Waldbesitzer und leitende Forstleute zur Vermeidung dieser Verluste machen: die Nachhaltigkeit in der Wirtschaftsführung nicht nur nach den errechneten Massenhiebsätzen beurteilen, sondern auch zusätzliche Kennzahlen in die Beurteilung einbeziehen und das Waldvermögen und seine Veränderungen bei den Planungen und Entscheidungen mit einbeziehen, um Fehlentscheidungen und –entwicklungen zu vermeiden.

Dies waren die Ratschläge, die DI Dr. Franz Werner **Hillgarter**, ehemaliger Waldbauchef bei der HESPA Domäne und nachher bei den Österreichischen Bundesforsten, den Tagungsteilnehmern beim Seminar erteilte.

Um „Stille Verluste“ zu vermeiden riet er Nachstehendes:

operationale Ziele festlegen Stammzahlhaltungen in geläuterten Dickungen und Stangenholzbeständen auf den Pflegezustand achten die Qualität der Bestände im Auge halten auf Stabilität achten, die H/D nicht über 80, 85 ansteigen lassen Ausnutzung

der Ertragsfähigkeit der Standorte Ausnützung des Ertragsvermögens der Bestände (Wertholz anstatt Brennholz) Beachtung von Strukturkennzahlen, z. B. im Plenterwald (Ober-, Mittel- und Unterschicht ausgeglichen) Wertkennziffern (Kostenklassen für Ernte und Rückung)

Hillgarter empfahl, „Stille Verluste“ nicht hinzunehmen, ihnen mit Controlling gegenzusteuern, für ihn stellt sich nicht die Frage, ob wir uns manche Maßnahmen im Wald leisten können, sondern vielmehr, ob wir uns mittel- und langfristig leisten können, Maßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung des Anlagevermögens zu unterlassen. Er verglich die „Stillen Verluste“ mit Aktien, wo man nicht nur auf die Dividende schauen, sondern immer auch ihren Kurswert im Auge behalten sollte.

Mit Laubholz lässt sich gutes Geld verdienen!

DI Dr. Georg **Frank** vom Bundesforschungszentrum für Wald, Vorsitzender des Fachausschusses für Waldbau und Naturschutz im Österreichischen Forstverein und seit kurzem auch von PRO SILVA AUSTRIA, stellte der Produktion von Massenware die Qualitätsholzerzeugung gegenüber. Weltweit gibt es bereits 174 Mio. Hektar Holzplantagen, davon alleine 21 % in Asien, jährlich nehmen diese Plantagenflächen um 4,4 Mio. ha zu und täglich um 12.000 ha. Da wird Holz in kurzen Umtriebszeiten, in geringer Qualität, aber unter voller Ausnützung des Standortes produziert, abgeschlägert und die Flächen wieder aufgeforstet. Dieser Massenproduktion stehen internationale Vereinbarungen entgegen, die auf mehr Naturschutz und Berücksichtigung der Biodiversität abzielen. In der Holzmassenproduktion werden vor allem Nadelbaumarten und Eukalyptus bevorzugt. Laubholz wurde in der Vergangenheit mit Brennholz assoziiert. Unsere Laubwaldbestände sind weitgehend ungepflegt aufgewachsen, der Nutzholzanteil ist niedrig, die Dimensionen sind zu gering und der Wertholzanteil liegt daher unter 0,5 %. Gerade der Wertholzanteil macht die Laubholzproduktion rentabel, Spitzenpreise erreichen das 30-fache des Brennholzes, dabei komme es nicht so sehr auf einzelnen Spitzenpreise, sondern viel mehr auf die erzielten Durchschnittspreise an, meinte der Forstberater DI Christoph **Jasser** von der oberösterreichischen Landesregierung. 70 bis 80 Z-Bäume pro ha genügen, das entspricht einem Baumabstand von ca. 12 m, die Aufforstung in Nestern reduziert die Pflanz- und Pflegekosten. Nach den Erfahrungen von Jasser liegen auf den guten und passenden Standorten die Zuwächse der Laubbaumarten nicht weit unter denen der Nadelbaumarten.

Viel öfter als vermutet, lassen sich Laubbaumarten natürlich verjüngen, ein Problem ist vor allem der Wildverbiss und oft mangle es an Geduld. Aufschluss über das Verjüngungspotential bei Laubholz geben Zäunungsflächen. Die Qualität der Naturverjüngung wird oft unterschätzt, es genügen 80 pas-



Fi-Naturverjüngung unter Schirm

sende Z-Stämme pro ha, auf der ganzen Fläche verteilt, vielfach reichen punktuelle Eingriffe, um gut geformte Stämmchen zu begünstigen oder einen Formschnitt auszuführen. Begleitgehölze wie Birke, Aspe, Weide und vor allem auch Hasel sind vorteilhaft. In der Behandlung der Laubbaumarten sind zwei Phasen zu beachten:

Qualifizierung – Erzielung einer astfreien Stammlänge von ca. 1/4, max. 1/3 der Endhöhe durch Dichtstand mit natürlicher Astreinigung oder Formschnitt Dimensionierung – Forcierung des Durchmesserwachstums durch wiederholtes Freistellen der Krone.

Breitere Jahrringe spielen bei der Laubholzqualität keine wesentliche Rolle, ausgenommen bei Eiche, wesentlicher ist ein einheitlicher Jahrringaufbau, das haben auch Spitzenerlöse gezeigt. Während starke Fichten Probleme bei der Verarbeitung bereiten und mit einem Preisabschlag gekauft werden, ist dies bei Laubholz gerade umgekehrt, starke Stämme erzielten doppelten und dreifachen Preis. Die meisten Laubbaumarten neigen im Alter zu Verfärbungen im Holz oder zu Fäule, was eine Wertminderung bedeutet, daher sind kurze Umtriebszeiten mit entsprechendem Dickenwachstum angebracht, außer bei Eiche.

Auf den Punkt gebracht: „Mit Laubholz lässt sich gutes Geld verdienen!“. Voraussetzung sind gut mit Wasser und Nährstoffen versorgte Standorte für die Edellaubbaumarten, passende Genetik bei Eiche (Wasserreiserbildung und Krümmung, Astigkeit), aber auch bei Kirsche und rechtzeitige und richtige Pflege, jedoch keine schematische Bearbeitung ganzer Laubholzflächen! Laubwaldbewirtschaftung braucht Kenntnisse und Erfahrung!

Preiswerte Stammzahlreduktion bei Fichte im Mühlviertel

DI Dr. Elmar **Sallinger**, ehemaliger Forstdirektor bei Czernin-Kinsky in Rosenhof erläuterte die Dickungspflege und die hinausgeschobene erste Durchforstung in dem seinerzeit von ihm geführten

Betrieb. Dieser Betrieb arbeitet mit biologischer Automation, nämlich mit Naturverjüngung, mit klaren Vorgaben bei der Stammzahlhaltung und einfachen Steuerungsprozessen, also kein Kahlschlag, aber auch kein mehrstufiger Waldaufbau. Mit geringem Arbeitseinsatz soll bei hoher Betriebssicherheit eine nachhaltige, hohe Wertleistung gewährleistet sein. Im Naturverjüngungsbetrieb soll rasch ein optimaler Erntedurchmesser unter Berücksichtigung einer hohen Qualität erreicht werden, also viel gut bezahltes Sägerundholz und wenig Industrie- und Brennholz anfallen.

Die dicht ankommende Fichtenverjüngung unter Schirm wird bei einer Oberhöhe bis zu 5 Meter freigestellt, bei Harvesterernte schon bei einer Oberhöhe von 2 – 3 m. Die relativ lange Überschirmung bewirkt Feinstigkeit bei der Verjüngung, daher Qualität. Bei der erwähnten Oberhöhe (ungefähr 40 Jahre) wird die Stammzahl konsequent auf ca. 1.200 pro ha abgesenkt, damit die erste Durchforstung verzögert werden kann und die bei der Durchforstung zu entnehmenden Stämmen einen mittleren Brusthöhdurchmesser von 20 cm i. R. erreicht haben, dann sind die Kosten der Durchforstung voll gedeckt. Leichte Verschiebungen im BHD gibt es bei günstigen (18 cm) bzw. ungünstigen (22 cm) Ernteverhältnissen. Ein Hinausschieben der ersten Durchforstung bis der angestrebte Erntedurchmesser erreicht wird, ohne rechtzeitig die Stammzahl zu reduzieren, lehnt Sallinger ab, weil die Stabilität nicht gewährleistet ist. Das Maß für die Stabilität ist der H/D-Wert (Höhe durch Durchmesser), der unter 80 liegen sollte. Stämme mit H/D-Werten um 100 und darüber sind sehr schneebruchanfällig.

Auf Qualität und Stabilität achten!

Sallinger hat sich am empirischen Stabilitätskriterium von Dr. **Pollanschütz** orientiert, der von der Stammzahl N des verbleibenden Bestandes ausgeht die kleiner als $= 20.000 / \text{Oberhöhe}$ sein soll, wobei der H/D-Wert der herrschenden Bäume kleiner oder gleich 80 angestrebt wird, z. B. BHD des ausscheidenden Bestandes 20 cm und H/D 80 = die Durchschnittshöhe 16 m, Bei BHD 18 cm (ausscheidender Bestand) = Durchschnittshöhe gleich 14,4 m, ist die Oberhöhe (100 stärkste Stämme je ha) plus 2 m, ca. 16 - 18 m, im Mittel 17 m.

Ausgangsstammzahl nach erfolgter Stammzahlreduktion = $20.000 : 17 = 1176$ Bäume je Hektar oder 2,90 m durchschnittlicher Baumabstand. Dies funktioniert bei mittlerem Ertragsniveau, für schlechtes Ertragsniveau wurde die Zahl auf 15.000 verringert, für gutes auf 25.000 erhöht. Bei höherem Lärchenanteil wird die Ausgangsstammzahl für die Durchforstung um 5 – 10 % verringert. Dieses effiziente System der Stammzahlreduktion in Fichtenbeständen funktioniert im Mühl- und Waldviertel und im Betrieb in Rosenhof kostet diese Maßnahme 1 bis 1,50 € pro Fm genutztes Holz. Zu zwei Drittel wer-

den dafür die günstigeren Bauernakkordanten eingesetzt. Der Industrieholzanteil sinkt bei der ersten Durchforstung bereits unter 30 %, wenn Stangen und Zerspanerholz ausgehalten werden, sogar unter 5 %.

Sallinger warnte davor, dieses Modell auf aufgeforstete Bestände zu übertragen, hier gibt es keinen Schirmbestand, der Feinstigkeit bei der Jugend bewirkt. Das würde zu starken Ästen und damit zu



Schlechte Astreinigung in zu dichtem Bestand

minderer Qualität führen. In diesen Fällen müsste die Dichtung bereits eine Oberhöhe von 7 bis 8 m vor der Reduktion erreichen. Er warnte auch davor, bei Erstdurchforstungen mit überhöhter Ausgangsstammzahl, diese sofort auf die empfohlene Stammzahl abzusenken, diese Bestände sind dafür zu instabil, also allmählich absenken.

In Bauernwäldern, wo betriebseigene Arbeitskräfte eingesetzt werden, rentiert sich die Erstdurchforstung auch bei einem schwächeren Durchmesser, es fällt dann mehr Industrieholz an. Wenn die Arbeitskapazitäten aber nicht ausreichen ist das Modell Sallinger auch auf den Bauernwald zu übertragen. Angesprochen auf die Anwendbarkeit des Modells im Gebirge meinte er, dass wegen entstehender Schäden am Jungbestand, der Altholzschirm über der Verjüngung früher geräumt werden und eventuell die Verjüngung nachgebessert werden müsste.

Neben der Vollkostendeckung ist für den Beginn der ersten Auslesedurchforstung der Konkurrenzdruck auf die Z-Bäume (ca. 250 je ha) entscheidend. Dieser Konkurrenzdruck wird nach der A-Wert-Formel von Dr. Johann ermittelt, die lautet: $A = H/D$ des Z-Stammes $\times d$ (BHD des Nachbarbaumes) : Entfernung vom Z-Baum zum Nachbarbaum.

Beispiel: $80 \times 20 \text{ cm} = 1.600 : 300 \text{ cm} = 5,33 = A$

Wenn dieser A-Wert bei 6 oder höher liegt besteht Konkurrenzdruck, unter 4 bedeutet kein oder geringer Konkurrenzdruck. In Sandl strebt man A-Werte zwischen 5 und 6 an.

Naturverjüngung erspart Millionen

Di Dr. Norbert **Putzgruber** von der ÖBf-AG. schilderte die waldbauliche Entwicklung bei den Bundesforsten, wo 1980 der Hiebssatz nicht einmal zu 10 %

mittels Einzelstammnutzung, dafür aber zu 40 % mit Kahlschlägen bedeckt wurde, damals wurden 10 Mio. Pflanzen im Jahr versetzt. Heute kostet die versetzte Pflanze bei den Bundsforsten rund einen Euro. Durch den Rückgang der Kahlschläge und durch die Nutzung der Naturverjüngung sind es heute nur mehr 2 Mio. Pflanzen. Schon aus diesen Gründen rentiert



Fi-Naturverjüngung unter Schirm

sich die naturnahe Waldwirtschaft. Hinzu kommt aber noch der Überlappungseffekt, den Lichtungszuwachs des Schirmbestandes über der Verjüngung sollte man nicht unterschätzen. Die ÖBf-AG erreicht aber trotzdem nicht die niedrigen Waldbaukosten der Forstverwaltung Rosenhof. Putzgruber bezifferte die Waldbaukosten der ÖBf-AG mit 3,5 bis 4,0 € pro Fm Einschlag, den größten Aufwand verursachen die Bestandesbegründung und die Dickungspflege, gefolgt von der Insektenbekämpfung und der Jungwuchspflege. Im Gegensatz zur Forstverwaltung Czernin-Kinsky nutzen die ÖBF auch die Selbstdifferenzierung in den Beständen.

2005 war bei der ÖBf-AG das durchschnittliche Erntealter bei 129 Jahren, die in den Ertragstafeln angegebenen Zuwachsrückgänge in diesem Alter stimmen nicht.

Der Zuwachs dieser Bestände ist rund dreimal höher als angegeben. Der Zieldurchmesser bei der Fichte ist 50 cm (ÖBF), bei den schlechten Bonitäten aber nur 40 cm. Mit der Verjüngung unter Schirm steuern sie die Lichtverhältnisse in den Beständen und fördern damit einzelne Baumarten z. B. Tanne und Buche. Die Naturverjüngung mit den hohen Pflanzenzahlen erhöht das Verbissangebot für das Wild und entschärft die Schadenssituation. Zwischen den Fichten haben auch Mischbaumarten eine Chance durchzukommen.

Es gibt jedoch Gründe auf die natürliche Verjüngung zu verzichten bzw. die sie ausschließen, dies sind:

unpassende Herkunft des Mutterbestandes – unpassende

Genetik, gelichtete und vergraste Bestände mit einer geringen Chance für eine natürliche Verjüngung, dichte Bestände, die nach Auflichtung Opfer von Wind- und Schneebruch werden könnten, bei einem angestrebten Baumartenwechsel z. B. Laubbaumarten anstatt Fichte in Tieflagen.

Auszeige lohnt sich!

- Oder sollte man dies dem Schlägerungsunternehmer oder dem Harvesterfahrer überlassen?

Diese Frage wurde DI Christoph **Steiner** von der Forstverwaltung Foscari-Widmann-Rezzonico gestellt. Für ihn dient die Auszeige der Weiterentwicklung der Bestände, ihre Stabilität zu erhalten und um Verjüngung einzuleiten und zu fördern. Sie ist ein Beitrag zur Erhaltung der Nachhaltigkeit, mit ihr können zusätzlich ökologische Ziele verfolgt werden - Förderung der Höhlenbrüter durch Belassen von stehendem Totholz, Förderung des Auerwildes, der Jagd. Die Auszeige ist eine Informationsbasis für das Forstpersonal, der Anfall von Baumarten und Sortimenten kann geschätzt werden, Schäl- und Insekten-, sowie andere Schäden werden dabei wahrgenommen. Im Allgemeinen erleichtert die Auszeige dem Forstarbeiter oder dem gestressten Harvesterfahrer die Arbeit, hilft die Leistung zu steigern und Schäden zu vermeiden. Die Auszeige ist eine ureigene Aufgabe der Forstleute, die sie nicht aus der Hand geben sollten, bei Foscari werden 89 % der Nutzungen ausgezeigt. In der Diskussion wurde ventiliert, ob die Auszeige nicht in die forstliche Förderung einbezogen und von den Förstern der Waldwirtschaftsgemeinschaften abgewickelt werden könnte. Erfahrungsgemäß besteht bei den bäuerlichen Waldbesitzern wenig Bereitschaft, für die Holzauszeige zu bezahlen, obwohl die Forstleute der Meinung sind, die Auszeige rentiere sich. Bei Foscari belastet die Auszeige den Festmeter mit 1,5 bis 5,0 Euro, im Durchschnitt mit 2,5 € in der Durchforstung und in der Endnutzung mit 0,2 bis 0,8 €, im Schnitt mit 0,5 €.

Plenterwald ist dem Altersklassenwald überlegen!



Über dieses Thema referierte Univ. Prof. Dr. T. **Knoke** von der Universität München in einer finanziellen Betrachtung. Plenterartige Bestände sind gekennzeichnet durch Ungleichaltrigkeit und Mischung von Baumarten, das sind die Schlüsselemente naturnaher Bewirtschaftung. Da wir vielfach einschichtige Fichtenbestände haben, ergibt sich die Frage, wie wirkt sich eine Überführung in einen ungleichaltrigen Waldzustand und wie wirkt sich eine Mischung auf das Risiko aus.

Knoke verglich in einer Untersuchung den Wertzuwachs im Altersklassenwald mit dem des Plenterwaldes und kam je nach Zielstärke und Umtriebszeit zu einer Überlegenheit des Plenterwaldes zwischen 41 und 64 %. Knoke rät mit einer Überführung frühzeitig zu beginnen, im Alter 40 die Bestockung auf 0,7 bis 0,8 abzusenken. Bei dieser Bestockungsreduktion kommt es beinahe zu keiner Zuwachsreduktion, weil die Stämme in der Regel lange Kronen haben. Ab diesem frühem Eingriffszeitpunkt empfiehlt er gleich-

mäßige Nutzungen bis die letzten alten Stämme abgenutzt sind, dabei soll der Vorrat konstant gehalten werden. Die frühen Nutzungen liefern bereits Vorerträge und in den Lücken können sich Mischbaumarten etablieren oder sie werden dort eingebracht. Die frühe Auflichtung führt zwar zu etwas geringeren Holzerträgen und weniger Einnahmen, die frühen kontinuierlichen Einnahmen und die zuwachsende Verjüngung steigern jedoch die Rentabilität der Bestockung.

Knoke untersuchte das Risiko von Fichten- und Buchenbeständen und kam zu dem Ergebnis, dass durch eine Mischung von Baumarten das Risiko erheblich gesenkt werden könne und er empfahl dies auch dann, wenn die zu erwartende Rendite etwas absinke. Knoke sieht im naturnahen Waldbau in vielen Fällen eine vorteilhafte Alternative für die mitteleuropäische Forstwirtschaft.

Roman **Schmiedler**

Innovativer Unternehmer aus Försterhaus - Vito-Parkett – veredelt heimisches Holz

Georg **Grün**, Geschäftsführer und Teilhaber der Vito Parketten-Produktionsgesellschaft im Industriepark St. Veit an der Glan, ist durch seinen Vater Eduard Grün, der Revierförster und Sägeleiter bei DI Walter Lemisch in der Wimitz war, beruflich vorgebelastet. In Kuchl als Säge- und Holzfachmann ausgebildet, sammelte er praktische Erfahrung als Produktionsleiter im Sägewerk De Colle in St. Leonhard im Lavanttal. Nach einjährigem Aufenthalt in Italien zur Verbesserung der Sprachkenntnisse übernahm er den Schnittholzverkauf von Frantschach – De Colle nach Italien. 1986 gründete Grün eine eigene Handelsagentur mit dem Verkauf von Leisten und Profilen mit einem Lager in Hirt. Allmählich kam der Handel mit Parketten aus verschiedenen Ländern dazu und schließlich wagte er mit Gesellschaftern den Schritt in die eigene Produktion.



1999 wurde die Parkettfabrik - ein Kärntner Unternehmen mit geringer Italienischer Beteiligung - als erstes Werk auf dem Gelände des Industrieparkes in St. Veit an der Glan errichtet. In zwei Etappen wurden über 10 Mio. Euro verbaut. Das Werk hat eine verbaute Fläche von 8.000 m², das ganze Produktionsgelände umfasst 30.000 m². Der Mitarbeiterstab ist in sechs Jahren auf 135 angewachsen und diese produzieren in 2-3 Schichten über 1 Mio. m² Parkett im Jahr. 90 % der Produktion werden in 28 Staaten exportiert.

Die Besonderheit des Vito-Parketts ist die blockverleimte Gehschicht, die Spannungsfreiheit und hohe Formstabilität bewirkt. Die Rohfriesen für die Deckschicht werden überwiegend im Ausland gekauft - in Kroatien, Ukraine, Polen, aber auch in Afrika und Amerika, so wie es die Kunden wünschen. Von 15 für die Gehschicht verarbeiteten Holzarten dominiert zur Zeit die Eiche, sie ist mit den dunklen Holzarten wieder im Trend und ihr Verarbeitungsanteil macht zur Zeit mehr als 50 % aus. Jährlich werden rund 8.000 m³ Laubholz und 17.000 m³ Fichte für die Mittelschicht und Fichtenschäl furniere für den Gegenzug verarbeitet.

Einkauf bei heimischen Sägewerken

Das Fichtenschnittholz für die Mittellage wird normalerweise bei den umliegenden Kärntner Sägen gekauft und bereits getrocknet angeliefert, nur in diesem Winter ist es zu Versorgungsengpässen gekom-

men und es musste auch ungetrocknete Schnittware aus Deutschland bezogen werden. Die Laubholzrohriesen werden mit LKWs angeliefert und im Lager auf ungefähr 25 % Feuchtigkeit bis zu sechs Monate vorgetrocknet. Diese Ware kommt danach in die Trockenkammern – 5 x 45 m³ und 1 x 100 m³ Fassungsvermögen - und wird dort in sechs Wochen mit einem elektronischen Steuerungsprogramm langsam auf eine Verarbeitungsfeuchtigkeit von 7 % getrocknet. Die Wärme für die Trocknung, für die Pressen und für die Beheizung der Hallen wird teils aus den Abfällen in einem 3,5-Megawatt-Kessel erzeugt, teils aus der gegenüberliegenden Bio-Gas-Anlage bezogen. Die Abwärme wird an das Wärmeversorgungsnetz des Industrieparks verkauft.

Ein ungestörter Betrieb erfordert große Lagervorräte: 1.000 bis 1.500 m³ ungetrocknete und ca. 1.000 m³ getrocknete Ware.

Die getrockneten und gehobelten Rohriesen werden längs- und stirnseitig blockverleimt, die verleimten Blöcke werden von Mini-Gattern zu 4 mm starken



Das Schnittholzlager

Deckschichten zersägt. Die Mittelschicht besteht aus quer zu den Jahrringen gesägten und verleimten Fichtenstäbchen. Auf der Rückseite wird ein Fichten-Schälturnier als Gegenzug aufgeleimt. Auf die Parketten werden bis zu 6 Schichten rasch trocknende Lacke aufgetragen. Die teuerste Parkettstücke sind die Ein-Stab-Landhausdielen mit einer Stärke von 14 mm und einer Länge 228 cm – Breite 20,4 cm. Bei den Dielen besteht die Deckschicht aus einem Stück. Günstiger sind die etwas breiteren Drei-Stab-Schiffböden, die heute großteils unverleimt verlegt werden, diese sind mit einer mechanischen Verriegelung ausgestattet. Nur mehr rund 12 % der Produktion werden noch verleimt verlegt, es sind dies vor allem die Zwei-Schicht-Parkette ohne Gegenzug mit einer Stärke von 11 mm, die gerne für Fußbodenrenovierungen verwendet werden. Die Preise sind nach Farbe und Struktur der Deckschicht abgestuft, einheitliche Färbung und Struktur sind teurer. Nach den Angaben von Grün halten die Parkette rund 30 Jahre und man kann sie zwei- bis dreimal abschleifen. Sie

seien außerdem für Fußbodenheizungen geeignet und vertragen Bürosessel mit Rollen.

Immer begehrt wird das Abfallprodukt Sägespäne, ihr Preis hat sich in den letzten Jahren verdoppelt und Vito verkauft täglich einen LKW-Zug nach Italien für die Briketts-Erzeugung.

Obwohl in der Parkettproduktion Überkapazitäten vorhanden seien, denkt Vito an einen weiteren Ausbau und eine Aufstockung der Mitarbeiter um 30 Personen.

Georg Grün ist Beispiel für einen innovativen, mutigen Unternehmer, der ohne wesentlichen finanziellen Hintergrund Arbeitsplätze geschaffen und die Wertschöpfung in der Holzverarbeitung erhöht hat. Solche Unternehmer hätte der ländliche Raum mehr gebraucht und würde sie auch weiterhin brauchen.

Der Industriepark St. Veit hat noch einen innovativen Produzenten, Robert **Kanduth** hat als gelernter Meister mit dem Bau von Sonnenkollektoren in einer Garage begonnen und beschäftigt nach 15 Jahren in der weltweit führenden Produktion 260 Personen.

Roman **Schmiedler**

Ankündigungen

Pro Silva Austria – Exkursion nach Rumänien

Urwälder in den Westkarpaten – Gebiet Mura Maresch und Bukowina.

Termin: **5. bis 9. September 2006.**

Begrenzte Teilnehmerzahl!

Exkursion der Kärntner Förster nach Tarvis

und in das Gebiet der Weißenfelder Seen.

Termin: **voraussichtlich Freitag 13. (20.) Oktober 2006.**

Einladungen und Detailprogramm ergehen September/Oktober.

Vereinsabzeichen

Die Abzeichen des Österreichischen Staatsförstervereins sind sowohl als Rock- sowie als Hut anstecknadel wieder erhältlich.

Die Nadeln sind in Reliefprägung **Ö. ST. F. V.**, Ausführung in Messing, echt versilbert hergestellt.

Preis: Rockanstecknadel € 3,80

Hutanstecknadel € 4,50

Auf Wunsch werden die Nadeln am Postweg über den Hauptkassier Ing. Walter Koiner übermittelt.



Obmann Ganster zu Besuch in Polen!

Im Rahmen des vom BMLFUW initiierten forstlichen Expertenaustausches mit Polen hatte Obmann **Ganster** zusammen mit dem Schriftführer **Baschny**, Gelegenheit mit hochrangigen Vertretern der Polnischen Staatsforste in Warschau zusammenzutreffen, sowie einige Nationalparks (Kozienice Forests und Kampinoski National Park) in der Nähe von Warschau zu besuchen. 80 % des polnischen Waldes befindet sich in Staatsbesitz. Der Staat bietet rund 26.000 Personen Arbeit. Der Waldbesitz wird durch 430 Oberförstereien mit insgesamt 6.000 Forstrevieren verwaltet.

Den Höhepunkt der Reise bildete der Besuch im Bialowieski National Park im Nordosten von Polen wo das Thema Waldpädagogik und Nationalparkbewirtschaftung auf dem Programm stand. Jährlich besuchen über 150.000 Personen diesen rund 62.000 ha großen und weit über die Grenzen Polens bekannten Nationalpark.

Am Rande des Besuches gab es auch ein Zusammentreffen mit dem Vertreter der polnischen Försterschaft (Organisation SitLed) mit einem regen Gedankenaustausch.



Übergabe der Gastgeschenke an den polnischen Förstervertreter in Bialystok.

Durch Rekord-Einsaaten von 12 Mio. Pflanzen lieferfähig:

Lieco platzt aus allen Nähten!

Lieco Ballenpflanzen haben aufgrund ihrer Herkunftssicherheit und Anwuchsraten in den letzten Jahren einen Siegeszug in Österreichs Forstwirtschaft angetreten.

Bei Lieco in Kalwang hat man zugunsten einer besseren Lieferfähigkeit den Forstgarten ständig optimiert und damit auch die Einsatzzahlen sowie die Pflanzenverfügbarkeit nach oben geschraubt.

Besonders bei den Baumarten Fichte, Lärche, Weißtanne, Rotbuche, Bergahorn, Eiche und Hainbuche hat man beim Ballenpflanzen-Pionier in Kalwang aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre ein sattes Kontigent für kurzfristige Bestellungen vorgesehen.

Vor allem hat man bei Lärche und Tanne Herkünfte für Sie verfügbar.

Melden Sie sich unter (0043) 03846 8693-0 oder www.lieco.at, damit wir Ihnen Ihre herkunftsoptimierten Lieco Ballenpflanzen für die Aufforstungen reservieren können.

Kontigent bei Fichte, Lärche, Weißtanne, Rotbuche, Bergahorn, Eiche und Hainbuche etc. frei verfügbar!

Verkaufsleiter Ing. Heimo Wechselberger hat auch bei begehrten Baumarten genügend auf Lager: „Alleine heuer werden wir mehr als 3,5 Mio LIECO-Ballenpflanzen an unsere Kunden ausliefern.“

Durch erhöhte Einsaaten haben wir bei vielen gefragten Herkünften noch Mengen verfügbar.

Bitte melden Sie sich bei uns, damit wir mit Ihnen Ihren Pflanzenbedarf für die kommenden Saisonen reservieren und sichern können. Ich freue mich auf Ihren Anruf!“



Eichen sollst du weichen

So schützt man sich vor den giftigen Haaren des Eichenprozessionsspinners

Die Raupen des Eichenprozessionsspinners werden alljährlich zwischen Mitte Mai und Juli zu einem Problem: Der ökologische Schaden durch Blattfraß ist meist gering, da die Eiche rasch wieder austreiben kann, wogegen die Gifthaare für den Menschen ein erhebliches Gesundheitsrisiko darstellen. Die Raupen werden bis 5 cm lang, sind grau mit dunkler Rückenlinie und haben rotbraune, lang behaarte Warzen.



Lang behaarte, 2 cm große Raupen meiden

Ab dem dritten Raupenstadium sind die Raupen mit feinen Brennhaaren versehen, die Giftstoffe enthalten, welche Allergien sowie juckende Nesselausschläge verursachen. Jeder, der bereits einmal mit den Brennhaaren Kontakt hatte, reagiert künftig noch empfindlicher. Ab wann heißt es aufpassen? Sobald die Raupen größer als 2 cm sind und lange Haare aufweisen. Der kritische Zeitraum ist von Mitte Mai bis Juli.

Dabei muss man mit den Raupen selbst gar nicht in Kontakt kommen. Die Haare werden aus Raupennestern durch Wind bis zu 200 m weit vertragen. Die Giftigkeit bleibt zumindest einige Monate bestehen.

Von befallenen Bäumen fernhalten

„Jedenfalls sollte man sich von befallenen Bäumen fernhalten, Warntafeln beachten sowie keinesfalls Raupen oder Raupennester ungeschützt berühren“, rät Waldschutzexperte Christian **Tomiczek** vom Forschungszentrum Wald (BFW). Vor allem Kinder sollten über die Gefahr aufgeklärt werden.

In der Nähe von befallenen Eichen sollte Gartenarbeit nach stärkeren Winden vermieden oder die Haut zum Schutz vor den Gifthaaren bedeckt werden. Bei Kontakt mit Raupenhaaren ist intensives Duschen und Waschen der Kleidung ratsam.

Wenn notwendig Insektizide einsetzen

Wenn viele Bäume stark befallen sind, empfiehlt Christian Tomiczek zum Schutz der Bevölkerung im

Stadtbereich den Einsatz biologischer (z.B. *Bacillus thuringiensis*) oder biotechnischer Insektizide (Häutungshemmer) bis zum dritten Larvenstadium, bis zu dem die giftigen Raupenhaare noch nicht ausgebildet wurden. In akuten Fällen kann auch mit rasch wirksamen synthetischen Kontaktgiften (Pyrethroiden), die gegen frei fressende Raupen zugelassen sind, vorgegangen werden.

Absaugen und Absammeln der Raupennester als Alternative

In jedem Fall sind Bekämpfungsmaßnahmen nur mit Schutzkleidung und von autorisiertem Fachpersonal durchzuführen. In Wien hat die Feuerwehr versucht, durch Absaugen oder Abflammen der Raupennester die Haarbelastung zu reduzieren. Das Verfahren ist jedoch aufwendig und kann nur mit eigens geschultem Personal und Schutzkleidung erfolgen. Derartige Arbeiten werden auch von verschiedenen Baumpflegerfirmen angeboten.

Weitere Informationen: www.stadtbaum.at und <http://bfw.ac.at>

Autor

DI Dr. Christian **Tomiczek** ist Leiter des Instituts für Waldschutz am BFW. Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft (BFW), Seckendorff-Gudent-Weg 8, 1131 Wien, Tel. (+43) (01) 87838 1133, Fax (+43) (01) 87838 1250, christian.tomiczek@bfw.gv.at

Rückfragen an :

Christian **Lackner**, Öffentlichkeitsarbeit, Tel. 01/878 38 – 1218, 0664/8412702, christian.lackner@bfw.gv.at

Manuskripte

bitte

- rechtzeitig (Redaktionsschluss jeweils am 1. der Monate März, Juni, September, Dezember)
- kurz und bündig
- maschinschriftlich
- wenn möglich auf PC-Diskette (Microsoft Word, Windows XP)
- am besten via E-mail: dier.helmut@aon.at

Achtung:

Manuskripte, die per Fax oder handschriftlich eintreffen, sind zur weiteren Bearbeitung ungeeignet und können nicht zur Veröffentlichung übernommen werden. Manuskripte, die verspätet einlangen, können erst in der nächsten Ausgabe veröffentlicht werden.

Beiträge, die mit Namen oder Initialen gezeichnet sind, decken sich nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion.

Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte oder Fotos nur bei beiliegendem Rückporto.



Österreichischer Staatsförsterverein

Einladung

zur

94. Jahreshauptversammlung

des

Österreichischen Staatsförstervereins

die am **Samstag, den 9. September 2006**
in **Bischofshofen** stattfindet

Programm:

- 09:00 Uhr:** Treffpunkt Bahnhof Bischofshofen
Bustransfer nach Großarl
Besichtigung des Biomasseheizwerkes mit Ökostromanlage in
Großarl unter der Führung von Ofö. Rupert **Rohrmoser**
- 12:00 Uhr:** Möglichkeit eines Mittagessens im Hotel Alte Post-Schützenhof
In 5500 Bischofshofen, Alte Bundesstraße 5
- 14:00 Uhr:** Jahreshauptversammlung im Hotel Alte Post -Schützenhof

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Totengedenken
3. Grußworte der Gäste
4. Referat des Vorstandes der ÖBf-AG
5. Bericht des Bundesobmannes
6. Kassabericht und Bericht der Kassaprüfer
7. Festlegung des Mitgliedsbeitrages 2007
8. Anträge und Beschlüsse
9. Bestimmung des nächstjährigen Versammlungsortes
10. Allfälliges

Ca. 17:00 Uhr: Ausklang der Tagung mit einem Buffet im Hotel Alte Post-Schützenhof

Damenprogramm:

Treffpunkt um **13:45 Uhr** vor der Alten Post. Busfahrt zum Schloß Goldegg. Besichtigung des Schlosses und des Heimatmuseums mit anschließender Kaffeejause als Gäste des ÖSTFV.

Quartierbestellungen:

Tourismusinformation Bischofshofen, 5550 Bischofshofen Salzburger Straße 1,
Tel.Nr.: 06462/2471

Ausschussitzung:

Die Sitzung der Ausschussmitglieder des ÖStFV findet am 8. September 2006, um 18:00 Uhr, im Hotel Alte Post, 5550 Bischofshofen, alte Bundesstraße 5 statt.

Die Zimmer für die Ausschussmitglieder werden über Fö. Christian Maier bestellt.

Die Veranstalter würden sich über eine große Besucherzahl freuen.

Christian **Maier**
Landesgruppenobmann

Lukas **Stepanek**
Bundesobmann

Der Förster als „Marke“

Der Begriff „Förster“ ist in der Öffentlichkeit sehr positiv besetzt, das dürfen wir aber nicht als gottgegebene Selbstverständlichkeit ansehen. Dieser „Bonus“ steht auf wackeligen Beinen, weil er überwiegend auf herüber geretteten Klischees aus vergangenen Tagen beruht. Wenn wir diesen Bonus für unsere Nachfolger erhalten wollen, müssen wir uns aktiver als bisher bemühen, ihn zu rechtfertigen. Metertiefe Harvester Spuren, tausende Hektar Schälbestände und die wenig erfolgreichen Versuche den Zustand unserer Schutzwälder mit (Lohn-)Steuermitteln zu sanieren, wären recht gut geeignet unserer „Marke“ ein paar ordentliche Kratzer anzuhängen. Wir müssen auch dort zu unserer Verantwortung stehen, wo sie uns zwingt, den Weg des geringeren Widerstandes zu verlassen. Eine engere Zusammenarbeit mit den Kollegen des Forstaufsichtsdienstes wäre in mehrfacher Hinsicht wünschenswert und könnte uns gerade auch auf diesem Weg weiterbringen.

Der Vorstand der ÖBf-AG ist zunehmend bemüht, öffentlich sichtbar zu machen, dass die ökologische Verantwortung in den Unternehmenszielen entsprechend verankert ist. Die verschiedenen Projekte und Partnerschaften sind unübersehbare Zeichen dieser Bemühungen. Es liegt an uns, die dabei entstehenden Chancen aufzugreifen und die ökologischen Zielsetzungen über diese Projekte hinaus verstärkt mit der täglichen Arbeit des Försters in Verbindung zu bringen. Ich bin überzeugt davon, dass es für die Zukunft unseres Unternehmens und damit auch für uns als Mitarbeiter zunehmend wichtiger werden wird, wie erfolgreich und glaubhaft wir an dieser Front agieren. Einen ökologisch verantwortungsvollen Umgang mit der uns anvertrauten Natur erwartet die Bevölkerung jedenfalls noch vor den wirtschaftlichen Erfolgen von uns.

Die Leistungen unserer Kollegen in den NP-Betrieben, die bei ihrer Arbeit mit den Besuchern täglich für uns in der „Auslage“ stehen und unser Bild in der Öffentlichkeit ganz maßgeblich mitbestimmen, seien hier einmal besonders hervorgehoben.

Ich möchte die Gelegenheit nicht versäumen, hier dem, kürzlich aus dem Aktivstand ausgeschiedenen, Kollegen Walter **Stecher**, stellvertretend für alle Kollegen die mit ähnlichen Aufgaben betraut sind, für seine überzeugende Werbung für den Förster zu danken. Ich war mit den Mitgliedern der Landessektion der GÖD-OÖ. einmal beim Walter im Bodinggraben und habe miterlebt, wie viel positive Erfahrung diese Leute damals mitgenommen haben.

Es wäre aber ein Fehler, sich nur auf die Kollegen der NP-Betriebe zu verlassen, sondern es muss jeder auf seinem Platz seinen Beitrag leisten. Die Bundesforste und wir als Berufstand werden zunehmend an unserer Glaubwürdigkeit als Naturraumbetreuer

gemessen und sitzen zumindest in diesem Punkt mit unserem Vorstand in einem Boot. Es gibt Gruppen, die es kaum mehr erwarten können, den Forstleuten die Naturraumkompetenz abzujagen. Bemühen wir uns deshalb gemeinsam, dieser öffentlichen Erwartungshaltung gerecht zu werden. In dem Maße in dem uns das gelingt, wird unsere „Marke“ auch in Zukunft gefragt sein !

Heinrich **Raffelsberger**

e-mail: heinrich.raffelsberger@bundesforste.at

Aus den Landesgruppen

Oberösterreich

Landesgruppenversammlung

Die heurige Versammlung der Landesgruppe fand am 1. April im Gasthaus Weinberg in Rutzenmoos statt. Obmann Erich **Dietmüller** konnte 40 Kollegen des Aktiv- und Ruhestandes zu dieser Veranstaltung begrüßen.

Unser Bundesobmann, Kollege Lukas **Stepanek**, der Direktor der o.ö. Landarbeiterkammer, Dr. Wolfgang **Ecker** und Kollege Andreas **Freistetter**, als ZBR und Vertreter der GÖD, boten in ihren Beiträgen interessante Information zu den anstehenden Problemen unseres Berufstandes.

Die Beiträge u. Diskussionen bezogen sich überwiegend auf nachstehende Themen:

- Berufsbild Revierleiter – Beschreibung und Anforderungsprofil ist definiert.
- Schulungsbedarf für F4-Mitarbeiter
- Höhere Managementfunktionen sollten ausgeschrieben und nicht freihändig vergeben werden!
- Nur stichprobenweise Kontrolle der Arbeitsausweise durch die Revierleiter
- Dienstfahrzeuge – beschränkende Regelung durch UL - Stellungnahme des ZBR
- Stundenaufzeichnungen durch RL
- MA - Befragung - gestiegene Rücklaufquote, angeblich wurden MA zur Rücksendung aufgefordert – Anonymität und Offenheit der Rückmeldungen?
- Wirtschaftsergebnis 2005: 22-23 Mio. € EGT vor Fruchtgenuss
- Horizontvorgaben bei der Entwicklung der Hiebsätze und Käferholzanteile unerreichbar!
- Desaster bei den Russlandaktivitäten durch gravierende Fehleinschätzungen!
- Umfangreiche Lieferverpflichtungen für Biomasse – beim derzeitigen Preisgefüge sicher keine Erfolgsgeschichte
- Bekenntnis des Vorstandes zu fünf zusätzlichen Neuaufnahmen für 2006

- Dr. Ecker weist darauf hin, dass die o.ö. LAK sogenannte Betreuungsleistungen (Beratungen) auch für Pensionisten erbringt – Geldleistungen, Förderungen, Darlehen) sind dem Aktivstand vorbehalten
- Ehrungen von sieben Kollegen für 20-, 30- und 40-jährige Mitgliedschaft

Eine sparsame Vereinsführung macht es trotz sinkender Mitgliederzahl möglich, bei den Landesgruppenversammlungen der nächsten Jahre, an die anwesenden Kollegen einen Konsumationsbeitrag in Höhe von € 6.- auszuzahlen. Der entsprechende Beschluss wurde gefasst.

Unserem Obmann und dem Kassier möchte ich im Namen aller Mitglieder für die geleistete Arbeit recht herzlich danken. Die nächstjährige Versammlung ist für 14. April, wieder im Gasthaus Weinberg, geplant.

Heinrich **Raffelsberger**

Wien, Niederösterreich und Burgenland Landesgruppenversammlung

Die diesjährige Landesgruppenversammlung, wurde am 28. April mit einer Bildungsreise in den Nationalpark Seewinkel begonnen. Die hervorragende Exkursion wurde vom Kollegen Wolfgang **Kautz** geleitet. Er konnte seine Begeisterung auf die gesamte Gruppe übertragen, und das Wissen über die reichhaltige Vogelwelt des Seewinkels wurde beträchtlich erweitert. Nach der Präsentation im Info-Zentrum des Nationalparks fuhren alle Teilnehmer zum Trappenschutzgebiet im Hansag an der ungarischen Grenze. Einige Exemplare dieser streng geschützten Vogelart konnten beobachtet werden. Das Fachwissen vieler Kollegen machte die Führung zu einem besonderen Erlebnis.

Bei der abendlichen Weinverkostung konnten die gewonnenen Eindrücke ausgetauscht werden und die Pläne für den kommenden Tag besprochen werden.

Die wetterfeste Gruppe begab sich wieder auf Vogelbeobachtung. Die zweite Hälfte besuchte das Schloß Halbturn mit der Ausstellung über einige Mitgliedstaaten der EU.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen begann in Illmitz die Landesgruppenversammlung. Bei gutem Besuch brachte uns, nach der Begrüßung und dem Totengedenken, Bundesobmann Lukas **Stepanek** eine ausführliche Zusammenfassung über die Aktivitäten seit der letzten Jahreshauptversammlung.

Beim Gespräch mit dem Vorstand im November 2005 wurde auf die Situation der Förster aufmerksam gemacht. Als erster Ansprechpartner in der Region bedarf es eines klaren Berufsbildes und einer notwendigen Unterstützung im Forstrevier. Die Zusam-

menarbeit mit Spezialisten und Mitarbeitern soll möglichst einfach organisiert sein. Es kann nicht Aufgabe der Förster sein, dass durch Praktikanten, Arbeiter oder Werkvertragsnehmer getätigte Aufnahmen, von ihm in das Betriebssystem eingegeben werden.

Bei den Zielen für 2006 stellt sich der Bundesobmann ein aktives Vereinsleben vor. Die Mitarbeit von Förstern ist in allen Arbeitsgruppen dringend notwendig, um die Erfahrung und auch die Umsetzung von neuen Ideen zu garantieren. Weiters sollen pro Forstbetrieb drei Kollegen tägliche Stundenaufzeichnungen führen, um die Arbeitsbelastung und den Zeitaufwand zu dokumentieren.

Wichtig ist für uns die Wahrung der konstruktiven Kritik, die Erarbeitung einer Position in der wir als Gradmesser für Treffsicherheit, Wirksamkeit und Sinnhaftigkeit von Veränderungen gelten.

Landesgruppenobmann Fritz **Holzinger** ergänzte die Ausführungen und brachte einen kurzen Einblick in den, vor kurzem gegründeten, Biosphärenpark Wienerwald. Auch hier sei die Mitarbeit und die praktische Erfahrung von Förstern dringend notwendig. Das neue Aufgabengebiet ist eine Chance für den Berufsstand der Förster.

Nach dem Kassabericht und den Ehrungen für langjährige Mitarbeiter bedankte sich der Obmann bei den Kollegen **Zorn** und **Reichhold** für die gelungene Organisation der Veranstaltung.

Salzburg / Kärnten Landesgruppenversammlung

Am 5. Mai 2006 fand in Schwarzach die diesjährige Landesgruppenversammlung für Salzburg/ Kärnten statt. Der Landesgruppenobmann Christian **Mai** konnte 42 Kollegen begrüßen. Der Mitgliederstand ist erfreulicherweise um drei Mitglieder angewachsen und beträgt nun 132 Kollegen.

Nach der Begrüßung und anschließendem Totengedenken erfolgte der Bericht durch den Landesgruppenobmann. Dieser griff mehrere aktuelle Themen wie das Revierkonzept, Berufsbild Revierleiter, Biomasse und Käfersituation auf, um nur einige zu nennen.

Das Hauptreferat hielt Bundesobmann Förster Lukas **Stepanek**. In seiner äußerst interessanten und ausführlichen Rede informierte er über stattgefundenen Vorstandsgespräche, die F4 - Thematik, das Berufsbild Revierleiter, Neuaufnahmen, Dienst - Pkw, Auslandsgeschäft, Holzerntekosten und Biomasse. Nach angeregter Diskussion erläuterte Kollege Rudi **Gösti** die Situation der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst, Kollege Gerd **Lauth** beantwortete verschiedene Anfragen.

Für langjährige Vereinsmitgliedschaft konnten zwei Mitglieder mit Bronze, fünf mit Silber und fünf Mitglieder mit Gold geehrt werden.

Der Kassastand wurde verlautbart und der Kassier sowie der Vorstand einstimmig entlastet. An dieser Stelle nochmals einen herzlichen Dank für die einwandfrei Kassaführung an Kollegen Walter **Koiner**.

Der Vorstand möchte sich nochmals für die rege Teilnahme bedanken.

Rene **Obetzhofer**
Schriftführer

Personalnachrichten Försterneuaufnahmen

Mit **1. Februar 2006:**

Fö. Rudolf **Auinger**, Rev. Ass., FB Pinzgau,

mit **8. Mai 2006:**

Fö. Marcel **Ertler**, Rev. Ass., FB. Pinzgau,

mit **1. Juni 2006:**

Fö. Harald **Huber**, Einsatzleiter, FT Steinkogel.

Wir wünschen den neuen Kollegen viel Freude auf ihrem Berufsweg und hoffen auf eine Mitarbeit in unserem Verein.

Bestellung

Mit **1. Juni 2006:**

Fö. Ing. Andreas **Diepold**, RL d. FR. Mariazell, FB. Steiermark

Pensionierungen:

Mit **28. Februar 2006:**

Ofö. Ing. Adolf **Lauber**, FB. Waldviertel-Voralpen,

Ofö. Ing. Ernst **Zecha**, FB. Wienerwald,

mit **31. Mai 2006:**

Fö. Ing. Ernst **Rittsteiger**, FB. Flachgau-Tennengau.

Wir wünschen den ausgeschiedenen Kollegen viel Glück und vor allem Gesundheit auf ihrem weiteren Lebensweg!

Beendigung des Dienstverhältnisses:

Mit **31. März 2006:**

Fö. Christian **Pichler**, FB. Pinzgau.

Jubiläen

Wir gratulieren zum

85. Geburtstag:

Ofö. i.R. Gottfried **Gamsjäger**, Gosau (28. 7.),

Ofö. i.R. Anton **Engel**, Mariapfarr (14. 8.),

Fvw. i.R. Ing. Edmund **Haller**, Bad Ischl (21. 9.),

80. Geburtstag:

Ofö. i.R. Ing. Karl **Schlögl**, Untertullnerbach (2. 8.),

70. Geburtstag:

Fvw. i.R. Helmut **Wachter**, Kramsach (3. 8.),

Ofö. i.R. Ing. Johann **Schmid**, Wieselburg (22. 8.),

Fvw. i.R. Kurt **Wittek**, Grossreifling (30. 9.),

65. Geburtstag:

Ofö. i.R. Ewald **Wiesmüller**, Kaprun (9. 7.),

Ofö. i.R. Ing. Rudolf **Haglmayer**, Thiersee (21. 7.),

Fvw. i.R. Rudolf **Fink**, Ebensee (3. 9.),

Ofö. i.R. Franz **Langanger**, Grossreifling (5. 9.),

60. Geburtstag:

Ofö. Josef **Schörgel**, Gmunden (14. 8.),

Ofö. Ing. Günther **Laimböck**, Wildschönau-Oberau (16. 9.),

Ofö. i.R. Heinrich **Derflinger**, Wildalpen (21. 9.).

Ofö. i.R. Ing. Alois Reumayr – ein rüstiger “90er”

Oberförster Ing. Alois Reumayr wurde am 7. März 1916 in Straßwalchen, als Sohn einer Eisenbahnerfamilie, sein Vater war Fahrdienstleiter, geboren.

Nach Beendigung seiner Pflichtschule in Windischgarsten absolvierte Reumayr von 1933 bis 1934 in Ort/Gmunden die Försterschule.

1935 versah er seinen Dienst beim Bundesheer. In diesem Jahr fuhr er mit dem Fahrrad von Attnang Puchheim nach Wien um sich bei der Generaldirektion der Bundesforste vorzustellen. Nach einer Wartezeit von zwei Jahren konnte Kollege Reumayr 1937 in der FV. Großreifling als Forstadjunkt seinen Dienst versehen. Im selben Jahr lernte er seine zukünftige Frau Inge kennen.

1938 wurde er in den Kriegsdienst einberufen und blieb von den Kriegsschauplätzen in Polen, Norwegen und Russland nicht verschont. 1944 begann er mit der Offizierschule in Mittenwald, wo er kurze Zeit später in amerikanische Kriegsgefangenschaft gelangte.

Nach Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft, versah Reumayr wieder seinen Forstdienst in der FV. Großreifling im Fb. Palfau. Von 1949 bis zu seiner Pensionierung, Mitte 1977, wurde Kollege Reumayr als Revierförster des Fb. Gschwendt der FV. Strobl betraut. In dieser Zeit wurde unter seiner Leitung die Forststraßenaufschließung, es gab nur eine Waldbahn vom Zinkenbach bis „Hundsleiten“, vorangetrieben. FM Bruckmoser sagte einmal zum ihm: „Herr Reumayr, Sie können sich glücklich schätzen, sie haben drei Frauen in einer Person, eine Ehefrau, eine Sekretärin und eine Geliebte!“

Die Naturverbundenheit, die Liebe zum Wald und die jagdlichen Ambitionen, unter anderem die Jagd auf Rehböcke in Ungarn, waren und sind für Reumayr die Erfüllung seines Lebens.

Kollege Reumayr hat, wie viele seiner Kollegen, alle Entwicklungsphasen bei den Bundesforsten erlebt, mitgetragen und war Wegbereiter für seine Nachfolger.

Die Landesgruppe gratuliert dem Jubilar recht herzlich und wünscht ihm und seiner Gattin alles Gute und beste Gesundheit.

Erich **Dietmüller**
Lds. Gr. Obmann OÖ

Todesfälle

Oberförster i.R. Ing. Wilhelm Schasching verstorben



Am 11. März 2006 mussten wir von unserem Kollegen Wilhelm Schasching Abschied nehmen, nachdem er überraschend am 8. März beim Schifahren in Bad Kleinkirchheim an den Folgen eines Herzstillstandes von uns gegangen ist.

Kollege Schasching wurde am 11. April 1923 in Gmunden geboren. Er besuchte das Steffaneum in Bad Goisern und absolvierte die Försterschule in Ort/Gmunden.

1942 wurde Kollege Schasching zum Kriegsdienst, als Gebirgsjäger in den Kaukasus, einberufen und geriet in russische Gefangenschaft. 1945 wurde er von dort entlassen und kehrte umgehend zu seiner Familie zurück. Leider ereilte ihn im selben Jahr, durch den tödlichen Verkehrsunfall seines Vaters, eine schmerzliche Lebenserfahrung.

Seine bundesforstlichen Stationen waren die des Revierförstlers im Forstrevier Gosaumühle, im Forstrevier Ramsau der ehem. FV Molln und ab 1963 im FB. Rindbach der ehem. FV. Offensee, welches er bis zu seiner Pensionierung, Ende März 1985, betreute.

1949 heiratete Kollege Schasching seine von ihm über alles geliebte Frau Margarete. Aus der Ehe sind zwei Kinder Gerda und Wilhelm hervorgegangen. Sein Sohn trat in die Fußstapfen seines Vaters und ist als Einsatzleiter in der Forsttechnik Steinkogl der ÖBf AG. tätig.

Eines seiner größten Hobbys war das Bergsteigen, welchem er erst im Ruhestand mit großer Leidenschaft nachging. Zu seinen Unternehmungen zählten die Besteigung des Kilimandscharo mit 70 Jahren, eine Trekkingtour in Nepal in Höhen bis 6500 m, Bergtouren in den Kaukasus und gleichzeitiger Besuch der ehemaligen Kriegsschauplätze, Besteigungen in Australien und Neuseeland und anlässlich der Goldenen Hochzeit eine Reise ans Nordkap.

Mit Wilhelm Schasching verlieren wir einen lieben und geachteten Kollegen an den wir uns gerne zurückerinnern werden. Unsere Anteilnahme gilt den Hinterbliebenen.

Erich **Dietmüller**
Lds.Gr.Obmann

Oberförster i.R. Ing. Otto Lumper verstorben



Am 24. März 2006 mussten wir von unserem Kollegen Otto Lumper Abschied nehmen, der am 20. März nach einer schweren Krankheit im 84. Lebensjahr von uns gegangen ist.

Unser Kollege wurde am 8. April 1922 in Purgstall an der Erlauf, als Sohn einer aus Tirol zugezogenen Arztfamilie, geboren.

Nach dem Besuch der Volksschule in Purgstall und des Gymnasiums in Seitenstetten absolvierte er die Försterschule Ort von 1939 bis 1941. Bereits im April 1941 wurde er zum RAD eingezogen, kurz darauf kam er zur Wehrmacht an die Ostfront und erlebte die Kämpfe im Kaukasus, Kuban, Rumänien und den Rückzug bis in die Slowakei, wo er 1945 verletzt wurde und das Kriegsende im Lazarett erlebte.

Im Jahr 1946 übernahm Kollege Lumper die provisorische Leitung der Försterbezirke Neuberg und Seeau.

1949 heiratete unser Kollege seine Gattin Gudrun mit der er drei Kinder bekam.

Anfang Jänner 1969 wurde er mit der Leitung des Fb. Seeau, der ehemaligen ÖBF-Forstverwaltung Hollenstein, betraut den er bis zu seiner Pensionierung, im Jahr 1986, innehatte.

Otto Lumper war Mitglied der Jagd- und Wildschadenskommission, Mitglied der Jagdprüfungskommission und Hegeringleiter.

Der nunmehr Verstorbene war viele Jahre Mitglied des Österreichischen Staatsförstervereins wofür wir ihm herzlichen danken. Eine große Trauergemeinde, darunter viele Forst- und Jagdfreunde begleiteten den Kollegen auf seinem letzten Weg auf dem Friedhof von Hollenstein.

Unsere Anteilnahme gilt den Hinterbliebenen, den Verstorbenen wollen wir stets in lieber Erinnerung behalten.

Fritz **Holzinger**
Lds. Gr. Obmann

Forstverwalter i.R. Ing. Friedrich Haas verstorben



Oberförster Haas wurde am 6. September 1922 geboren. Nach der Pflichtschule begann er die forstliche Vorpraxis bei der Fvw. Pressbaum und nach Abschluss der Försterschule in Bruck / Mur kam er als Hilfsförster zur Fvw. Breitenfurt.

Nach dem Kriegsdienst und der Rückkehr aus der französischen Kriegsgefangenschaft trat Kollege Haas seinen Dienst bei der Forstverwaltung Purkersdorf an. Die Staatsprüfung legte er 1946 mit sehr gutem Erfolg ab.

Nach der Hochzeit mit seiner Martha, im Jahre 1947, kamen in den folgenden Jahren die beiden Söhne Wolfgang und Rainer zur Welt.

Durch seine langjährigen Verdienste, durch hervorragenden Pflichter und vorbildliche Führung seines Forstreviers wurde ihm kurz vor der Pension im Jahre 1982 der Titel Forstverwalter verliehen.

Kollege Haas war neben seiner forstlichen Tätigkeit viele Jahre als Personalvertreter und auch im öffentlichen Leben eine Persönlichkeit. Lange Jahre arbeitete er als Gemeinde- und Stadtrat in Purkersdorf mit.

Ing. Friedrich Haas war auch nach seiner Pensionierung ein immer gerne gesehener Gast bei Veranstaltungen des Forstbetriebes.

Am 23. Mai wurde unser Kollege in Purkersdorf, unter der Begleitung von vielen Kollegen, zur letzten Ruhestätte getragen.

Unsere Anteilnahme gilt besonders seinen Angehörigen. Uns bleiben als Erinnerung die schönen Stunden, die Fritz mit uns verbrachte.

Fritz **Holzinger**
Lds. Gr. Obmann

.....

Einsendeschluss: 1. September 2006

Nächster Erscheinungstermin: September 2006

Jahresbezugsgebühr Nur Inland: Euro 8,- + 20% MWSt.

.....

Kaiser Franz Joseph-Jugendheimstiftung „Hubertus“

Bedingungen

für die Gewährung von Freiplätzen an den Höheren Lehranstalten für Forstwirtschaft

- 1.) Die Kaiser Franz Joseph-Jugendheimstiftung „Hubertus“ ist berechtigt, jährlich insgesamt vier Freiplätze an den Höheren Lehranstalten für Forstwirtschaft in Bruck/Mur und Gainfarn mit Kindern bedürftiger Berufsjäger, Forstwarte oder Förster zu besetzen.
- 2.) **Ansuchen um Gewährung von Freiplätzen** sind im Wege der jeweiligen Schulleitung **bis spätestens 31. Oktober an den Oberkurator der Stiftung, Abteilungsleiter MR Rudolf Themeßl, p.a. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Abteilung IV/2, Marxergasse 2, 1030 Wien, Telefon 01-71100-7218**, zu richten. Die Ansuchen sind handschriftlich zu verfassen und haben einen kurzen Lebenslauf des Bewerbers zu enthalten. Der bisherige Lernerfolg und das schulische wie auch außerschulische Verhalten des Bewerbers ist durch eine Bestätigung der Schulleitung, die Einkommens- und Vermögensverhältnisse der Eltern des Bewerbers bzw. desselben sind durch entsprechende Bestätigungen und Bescheide nachzuweisen. Zur Überprüfung dieser Angaben durch das Kuratorium der Stiftung hat der Bewerber bzw. dessen gesetzlicher Vertreter seine Zustimmung zu erteilen.
- 3.) Freiplätze werden jeweils für eine Schulstufe (Jahrgang) gewährt. Bei gegebenen Voraussetzungen ist eine wiederholte Gewährung möglich.
- 4.) Nach Maßgabe des Stiftungsvermögens kann das Kuratorium unter den gleichen Bedingungen wie für die Freiplatzvergabe Zuwendungen wie z.B. Taschengeld, Zuschüsse zur Verpflegung, Erziehung oder Ausbildung im Rahmen schulischer oder außerschulischer Veranstaltungen bewilligen. Ansuchen um Gewährung derartiger Zuwendungen sind ebenfalls im Wege der Schulleitung an den Oberkurator zu richten und haben die erforderlichen Nachweise gemäß Punkt 2 zu enthalten.
- 5.) Die Kaiser Franz Joseph-Jugendheimstiftung „Hubertus“ behält sich vor, Ansuchen um Gewährung von Freiplätzen oder sonstige Zuwendungen ohne Angabe von Gründen abzulehnen.

Wien, am 15. Oktober 1993
Der Oberkurator



Verein der Förster im Öffentlichen Dienst

Weiterbildungstage des Tiroler Landesförsterverbandes am 13./14. März 2006

Schon seit Jahrzehnten hat sich der Tiroler Landesförsterverband die Weiterbildung der Mitglieder auf seine Fahnen geschrieben. Zum einen werden Lehrfahrten und Exkursionen zu interessanten Zielen im In- und Ausland angeboten, zum anderen ist das zweitägige Weiterbildungsseminar am Bildungsinstitut Grillhof schon zu einem traditionellen Jahresfixpunkt geworden.

Jedes Jahr wird in Absprache mit Mitarbeitern der Gruppe Forst (Landesforstdirektion) versucht, ein interessantes Programm zu gestalten und fachkundige Referenten zu aktuellen Themenbereichen einzuladen. Vermehrt können in den letzten Jahren auch Vortragende aus dem eigenen Kreis des Landesforstdienstes gewonnen werden, um innovative Entwicklungen präsentieren und aus der Praxis sprechen zu können.



Foto: Obmann Erwin Stockhammert

Sicherheit bei der Waldarbeit

Dies war eines der heurigen Generalthemen, das überwiegend von Referenten aus den eigenen Rei-

hen aufgearbeitet wurde. In Kurzreferaten von DI Christian **Schwaninger** und Dr. Oskar **Jochum** wurden allgemeine Haftungsbestimmungen bzw. die Haftung als Behördenorgan, sowie die Zuständigkeiten des Arbeitsinspektorates erläutert.

An einem Beispiel aus der Praxis, dem Waldsicherheitstag in Arzl im Pitztal, ließ uns Ing. Albuin **Neuner** die Organisation und den Ablauf dieser Veranstaltung in seinem lebhaften Referat miterleben. Ing. Roland **Noichl** erlaubte den Zuhörern einen Blick in die Zukunft und erzählte über das Projekt einer mobilen Schulung für Waldbesitzer, die vom Tiroler Forstdienst organisiert werden soll.

Forst-Service; Wie kann die Zusammenarbeit optimal funktionieren?

In Gruppenarbeiten und einer Podiumsdiskussion mit dem Obmann des Waldverbandes Josef **Heim**, dem Landesgeschäftsführer des Maschinenringes NR Hermann **Gahr**, dem Bereichsleiter des Forst-Service Daniel **Pfurtscheller**, Karlheinz **Oppl** von der Waldaufsehervereinigung, sowie DI Dieter **Stöhr** von der Gruppe Forst, wurde versucht, die notwendigen Voraussetzungen für eine optimale Zusammenarbeit zu erarbeiten.

Unter dem Dach des Maschinenringes wird mit Hilfe des Landesforstdienstes eine Organisation zur gemeinschaftlichen Vermarktung des Holzes gegründet. Ziele dieser neuen Struktur werden die Konkurrenzfähigkeit der Tiroler Gebirgsforstwirtschaft mit Holz aus Gunstlagen, die Kostensenkung durch optimale Holzlogistik und damit die Steigerung der Erträge für die Waldbesitzer sein. Damit sollen Nutzungen im Schutzwald attraktiv bleiben und zusätzliches Holz aus ertragsschwachen Lagen mobilisiert werden.

Neue Sortentafeln, Waldtypenkartierung

Abgerundet wurde das Programm noch mit der Vorstellung der neuen Sortentafeln durch DI Florian **Riccabona** und Ing. Johannes **Waldhart** sowie dem aktuellen Stand der Waldtypenkartierung, die in der Bezirksforstinspektion Steinach abgeschlossen wurde. DI Markus **Wallner** und Ing. Thomas **Jöchel** sprachen über persönliche Erfahrungen bei der Kartierung und praktischen Umsetzung im Berufsalltag. Diese Waldtypenkartierung wird als Planungsgrundlage für den Forstdienst die waldbauliche Behandlung vor Ort wesentlich erleichtern.

Zukunftsperspektiven in der Weiterbildung

Die Weiterbildung wird auch in den kommenden Jahren eines der vorrangigen Ziele in der Arbeit des Tiroler Landesförsterverbandes bleiben. Die Zeit bleibt nicht stehen und so wird man sich auch in der Art der Veranstaltungen Gedanken machen, um den Mitgliedern weiterhin ein anspruchsvolles Programm bieten zu können. So ist z.B. gedacht, das Seminar 2007 neu zu gestalten und einen Teil gemeinsam mit den Akademikern des Landesforstdienstes zu organisieren. Ein allgemeines Stimmungsbild für eine Zusammenarbeit in der Weiterbildung ist durchwegs positiv und man darf sicher auf das Eröffnen neuer Perspektiven für beide Teile hoffen.

Christian **Rehl**
Tiroler Landesförsterverband

Aus den Ländern Wiener Landesgruppenobmann und Vorstand für weitere Funktionsperiode wieder gewählt!

Bei der kürzlich stattgefundenen Landesgruppenversammlung der Wiener Förster im öffentlichen Dienst, wurde Obmann **Baschny**, sowie die Vorstandsmitglieder **Matzik**, **Golesch** und **Starsich** für die kommende Periode wieder gewählt.

Obmann Baschny konnte nach längerer, krankheitsbedingten Abwesenheit Kollegen **Ferenczy** und Bundesobmann **Ganster** herzlich begrüßen.

Die Wiener Gruppe ist zwar eine kleine Gruppe – es gehören ihr die Försterinnen und Förster des „Lebensministeriums“ und des Bundesamtes und Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft (kurz BFW) an.



Der Vorstand, Teilnehmer im Kreise der über 80-jährigen Försterkollegen Friedrich Künschner und Karl Meister

Forst und Kultur – Mariabrunn – Eine Zeitreise durch Kirche und Kloster

Mitte Mai fand über Einladung der Landesgruppe Wien zum Thema Forst – Kultur „Eine Zeitreise durch Kirche und Kloster Mariabrunn“ unter fachkundiger Führung von Kollegen Fö. ASekr. Ing. Johann **Kiessling**, Mag. Bernhard **Paul** (Lainzer Jagdmusik) und dem örtlichen Pfarrer statt. Neben zahlreichen treuen Mitgliedern konnte Obmann **Baschny** auch den eigens zu dieser Veranstaltung angereisten Bundesobmann Ing. Friedrich **Ganster** begrüßen. Im Anschluss an die sehr informative Veranstaltung gab es im Pfarrgarten ein gemütliches Beisammensein.

Vollversammlung des Tiroler Landesförsterverbandes am 13.3.2006

Zur Vollversammlung im Rahmen des Grillhofseminars konnte Obmann Erwin **Stockhammer** 55 Mitglieder und zwei Kollegen der Interessensgemeinschaft des Forstkorps Südtirol begrüßen. Besonders erfreut zeigte er sich, dass auch drei rüstige Pensionisten noch Interesse an den Belangen der Tiroler Förster zeigten.

Neben verschiedenster Tagesordnungspunkte wurden auch die neuen Statuten des Verbandes einstimmig beschlossen.

Ein weiterer Teil widmete sich der Diskussion um die Entwicklung der Weiterbildung in der nächsten Zeit. Es ist geplant, im nächsten Jahr das alljährliche Grillhofseminar nicht mehr isoliert als Förster-Weiterbildung zu organisieren, sondern einen Teil der Zeit gemeinsam mit den Akademikern des Tiroler Forstdienstes zu absolvieren. Man darf sich durchaus positive Entwicklungen aus dieser gemeinsamen Arbeit erwarten.

Personalnachrichten

Jubiläen

Wir gratulieren zum

65. Geburtstag:

Ofö.i.R.Ing. Adolf **Schagerer**, Admont (4. 7.),
Fö.i.R.Ing. Hermann **Tschenett**, Imst (11. 7.),
Fo.i.R.Ing. Wolf **Wenter**, Wien (14. 7.),
Ofö.i.R.Ing. Heinz **Kugler**, Raabs (14. 8.),
Fl.i.R.Ing. Klaus **Rabl**, Weitra (12. 9.),
Fö.i.R.Ing. Adolf **Lenger**, Wien (20. 9.),
Bofö.i.R.Ing. Gerhard **Reisinger**, Oberndorf (20. 9.),

60. Geburtstag:

Fl.Ing. Josef **Bauer**, Mannersdorf (8. 8.),
Bofö.Ing. Emil **Sprosec**, Gröbming (23. 9.).

Personalnachrichten

Pensionierung

Mit **1. Mai 2006** trat

Fvw. Gerhard **Prodinger**, Revierförster der Reviere Pölling und Gurk, in den wohlverdienten Ruhestand.

Wir wünschen dem ausgeschiedenen Kollegen noch viel Glück und Gesundheit.

Jubiläen

Wir gratulieren zum

80. Geburtstag:

Ofö.i.R.Ing. Franz **Terler**, Leibnitz (15. 9.),

75. Geburtstag:

Fvw.i.R.Ing. Eduard **Schwarzinger**, Furth (12. 9.),

Ofö.i.R.Ing. Richard **Huss**, Ferlach (20. 9.),

70. Geburtstag:

Ofö.i.R.Ing. Horst **Schmidberger**, Bad St. Leonhard (3. 9.),

Ofö.i.R. Erich **Lackner**, Kalwang (15. 9.),

65. Geburtstag:

Ofö.i.R. Walter **Konrad**, Übelbach (13. 7.),

Ofö.i.R.Ing. Franz **Holzer**, Tragöb-Oberort (27. 7.),

Rentm.i.R. Wolfgang **Sonnberger**, Eisenkappel (1. 8.),

60. Geburtstag:

Ofö.Ing. Wolfgang **Horvath**, Kobersdorf (10. 8.),

Rfö.Ing. Gottfried **Krenn**, Bruck (26. 9.).

Todesfälle

Es erreichten uns die traurigen Nachrichten, dass Oberförster i.R. Ing. Wilhelm **Kadur**, ehem. Forstverwaltung Hoyos, am 22. Februar 2006 im 86. Lebensjahr verstorben ist.



Der Verstorbene wurde am 3. März unter Teilnahme zahlreicher Trauergäste und Kollegen am Friedhof Horn zur letzten Ruhe gebettet.

Weiters verstarb

Oberförster i.R. Ing. Hubert **Pleninger**, Altbürgermeister von St. Johann/Tauern, nach langer, schwerer Krankheit, am 21. Mai 2006, im 78. Lebensjahr.

Unser Kollege wurde am 26. Mai am Ortsfriedhof von St. Johann bestattet.

Buchbesprechung

Kochbuch für ländliche Haushalte

Neu bearbeitet von Ingrid Meindl und Agnes Riegler

Das *Kochbuch für ländliche Haushalte* steht seit seinem erstmaligen Erscheinen 1928 für Kompetenz, Qualität und Effektivität. Es ist bisher in mehr als 300.000 Exemplaren erschienen.

Das Kochbuch besteht aus zwei Teilen: dem allgemeinen Teil, der sich auf die theoretische Küchenführung konzentriert und dem Rezeptteil, dessen Bandbreite von Suppeneinlagen und Rindfleischgerichten bis hin zu leichter Küche und köstlichen Desserts reicht.

Ein Praxisbuch zum Thema Kochen und Küchenführung, unerlässlich für die moderne Hauswirtschaft.

Die Autorin:

Frau Schulrat *Karoline Meindl-Dietrich* verfasste als Lehrerin am landwirtschaftlichen Haushaltslehrenseminar in Bruck/Leitha 1928 dieses Buch. Als sie 1936 pensioniert und Bäuerin auf dem Hansenhof bei Eferding wurde, konnte sie die auf diesem Hof gewonnenen Erfahrungen für die vielen Neuauflagen miteinbeziehen.

Die Bearbeiterinnen:

Ingrid Meindl ist Bäuerin am Hansenhof bei Eferding, wo schon die Großmutter, die eigentliche, ursprüngliche Autorin des Kochbuches, wirtschaftete. *Ing. Agnes Riegler* ist Leiterin der Fachschule für ökologische Land- und Hauswirtschaft mit Schwerpunkt Tourismus in Ottenschlag.

Bibliografische Daten:

ISBN: 3-7040-2061-3

Karoline Meindl-Dietrich

Kochbuch für ländliche Haushalte

Neu bearbeitet von Ingrid Meindl und Agnes Riegler

288 Seiten, durchgehend 2c, Format 17x24 cm

Preis: € 24,90

avBUCH 2006

A 2333 Leopoldsdorf bei Wien

Achauer Straße 49 a

Tel: +43(0)2235 / 404-0

Fax: +43(0)2235 / 404459

E-Mail: buch@avbuch.at

www.avbuch.at

.....

Einsendeschluss: 1. September 2006

Nächster Erscheinungstermin: September 2006

Jahresbezugsgebühr Nur Inland: Euro 8,- + 20% MWSt.

.....

